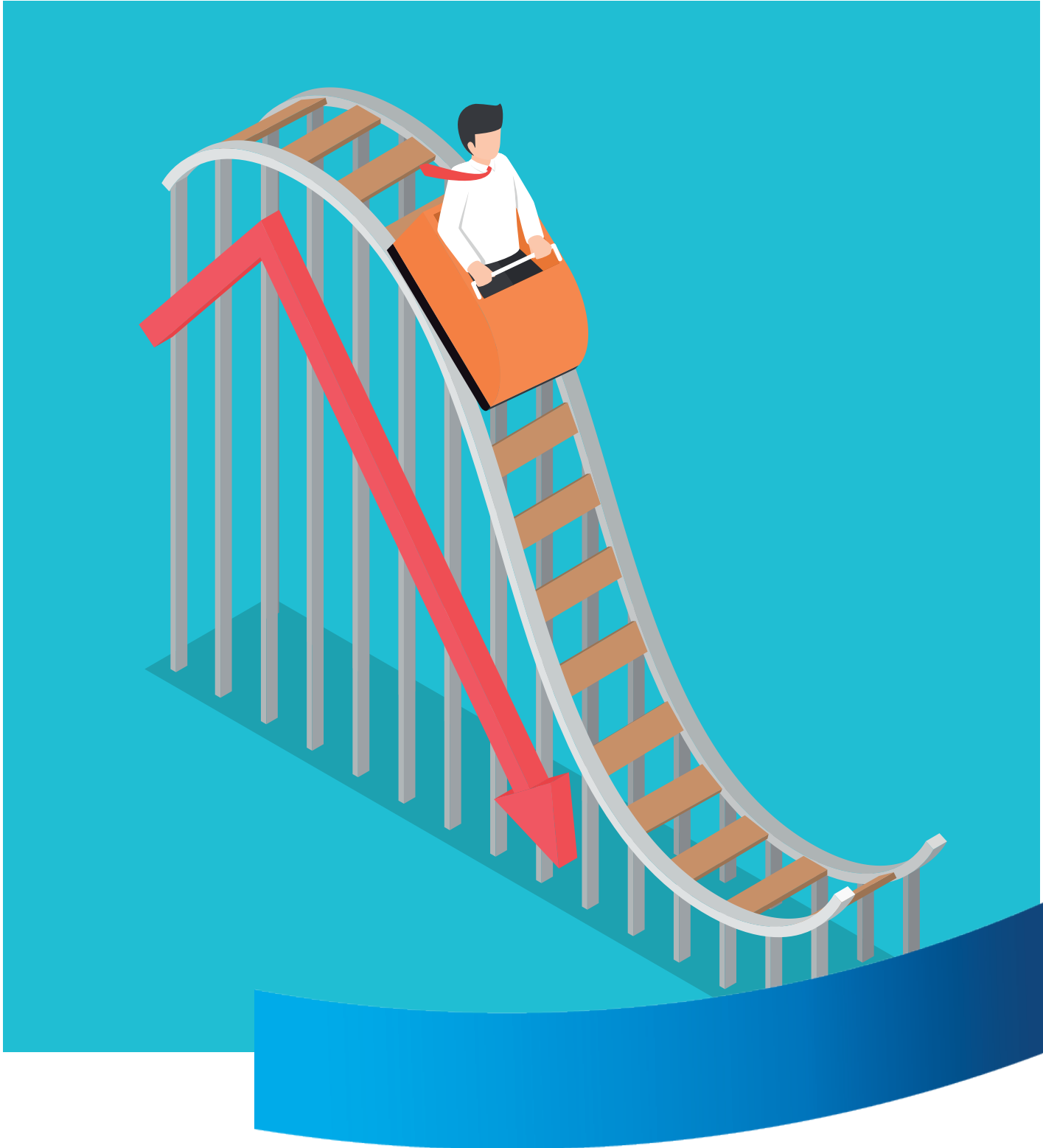


# Konjunkturbericht

Wiesbaden, Rheingau-Taunus-Kreis, Hochheim am Main  
Jahresbeginn 2024 | 31. Januar 2024



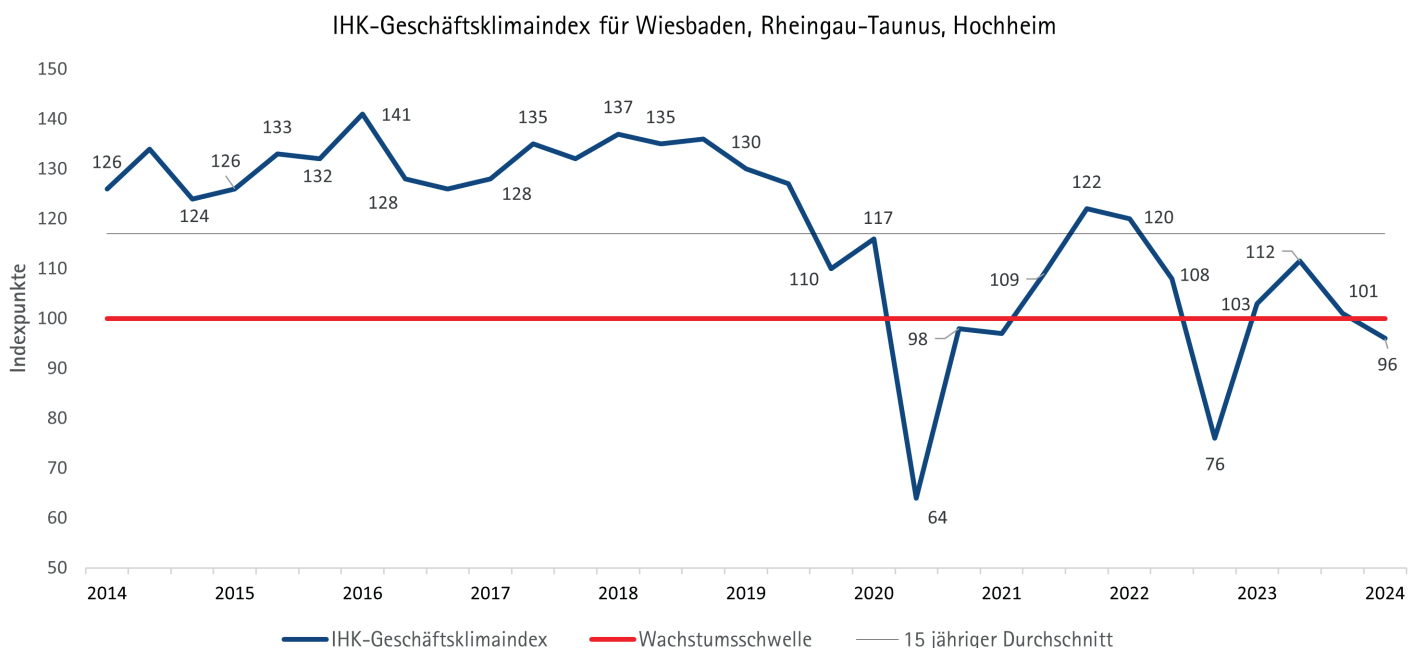
## Schlechte Rahmenbedingungen drücken Geschäftsklima

Die negative Stimmung der letzten Jahreshälfte setzt sich auch zum Jahresbeginn in der Frühjahrsumfrage 2024 fort. Die anhaltende Energiekrise, neue und anhaltende geopolitische Unsicherheiten durch Konflikte im Nahen Osten und den Krieg in der Ukraine und politische Uneinigkeit sorgen bei den Unternehmen für Unsicherheit. Die Inflationsrate schwächt die heimische Wirtschaft anhaltend. Im Jahresdurchschnitt 2023 betrug sie 5,9 Prozent und war damit rückläufig im Vergleich zu 2022 (- 0,6). Ein hoher Leitzins der EZB von 4,5 Prozent mindert den Investitionsanreiz zusätzlich und hemmt die Wachstumsmöglichkeiten.

Zahlreiche Unternehmen der Wirtschaftsregion sehen sich zum Jahresbeginn ebenfalls mit steigenden Gebühren und Abgaben konfrontiert. Insbesondere die Gewerbesteuer in Wiesbaden stieg zum Jahresanfang von 454 auf 460 Hebesatzpunkte und stellt damit eine zusätzliche Belastung dar. Das Stimmungsbild des Geschäftsklimaindexes spiegelt wachsende Herausforderungen, mit denen sich die Unternehmen konfrontiert sehen, wider.

Der Geschäftsklimaindex fällt auf 96 Punkte (- 5). Die Unternehmen bewerten ihre momentane Geschäftslage verhalten; Der Saldo liegt bei 9 Punkten (- 6). Der Ausblick auf das beginnende Geschäftsjahr spiegelt mit einem Saldo von -15 Punkten (- 4) den Pessimismus der Unternehmen wider.

Der Wirtschaftsregion Wiesbaden geht es dabei minimal besser als der hessischen Wirtschaft. Für ganz Hessen beträgt das Geschäftsklima 92 Punkte (+ 1) und somit 4 Punkte weniger als der Geschäftsklimaindex der Unternehmen in und um die Landeshauptstadt. Bei dieser Diskrepanz ist die unterschiedliche Entwicklung bemerkenswert. Das Lagebild der hessischen Wirtschaft entspannt sich, während sich das der heimischen Wirtschaft verschlechtert.



## Die Talfahrt der heimischen Wirtschaft hält an

Auch bei der aktuellen Geschäftslage setzt sich der Trend der Herbstumfrage 2023 mit einer negativeren Einschätzung der Unternehmen fort.

Der Saldo fällt auf 9 Punkte (- 6) und liegt damit 3 Punkte unter dem Wert der Umfrage zum Jahresbeginn 2023. 31 Prozent (+ 1) der Unternehmen bewerten die momentane Geschäftslage als gut. Als befriedigend schätzten 47 Prozent (- 8) der regionalen Unternehmen ihre Geschäftslage ein. 22 Prozent (+ 7) der Unternehmen bewerten ihre Geschäftslage als schlecht.

Die Geschäftslage der Branchen ist dabei durchwachsen und reicht von dem Eintreten in eine Stagnation bis hin zu einer anhaltend schlechten Geschäftslage.

Der **Industriesektor** stagniert weiterhin. 26 Prozent (+ 5) der Unternehmen dieser Branche bewerteten die Lage als gut, 48 Prozent (- 10) bewerteten ihre Lage als nur befriedigend und 26 Prozent (+ 5) gaben an, in einer schlechten Geschäftslage zu sein. Damit zeigt der Saldo mit 0 Punkten ein unverändert neutrales Lagebild.

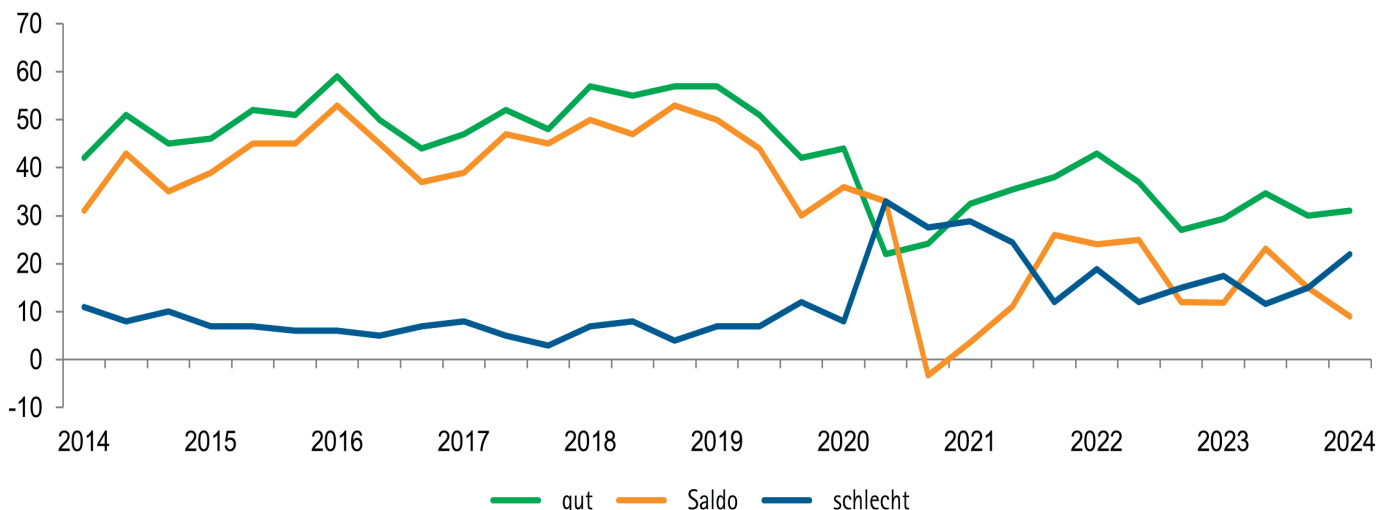
Der **Einzelhandel** verzeichnet eine etwas schlechtere Geschäftslage. Der Anteil der Unternehmen, die ihre Geschäftslage als gut bewerten, steigt auf 18 Prozent

(+ 9). Als befriedigend bewerten 49 Prozent (- 19) der Einzelhändler ihre Situation. Der Anteil der Bewertungen einer schlechten Geschäftssituation steigt auf 33 Prozent (+ 10). Der Saldo beträgt hier -15 Punkte (- 1) und zeigt, dass sich die schlechte Lage der Branche auch im neuen Jahr fortsetzt.

Die prekäre Situation des **Großhandels** konnte sich teilweise entspannen. Zum Jahresbeginn bewerteten 20 Prozent (+ 7) der befragten Unternehmen ihre Geschäftslage als gut. Für 60 Prozent (- 7) ist die Geschäftslage befriedigend, während 20 Prozent (-1) die aktuelle Situation als schlecht bezeichnen. Damit steigt der Saldo auf 0 Punkte (+ 8), womit sich die Lage in der momentanen Betrachtung abgemildert hat.

Der **Dienstleistungssektor** weist von allen Branchen die beste Geschäftssituation auf, befindet sich seit Herbst jedoch ebenfalls in einem Abwärtstrend. 36 Prozent (- 4) aller Dienstleistungsunternehmen bezeichneten ihre Geschäftssituation als gut. Als befriedigend schätzten 46 Prozent (- 3) die aktuelle Lage ein, 18 Prozent (+ 7) bezeichneten sie als schlecht. Damit ist die Dienstleistungsbranche mit einem Saldo von 18 (- 11) Punkten die einzige Branche, die sich in einer positiven Lage befindet, jedoch hat sich eine deutliche Situationsverschlechterung eingestellt.

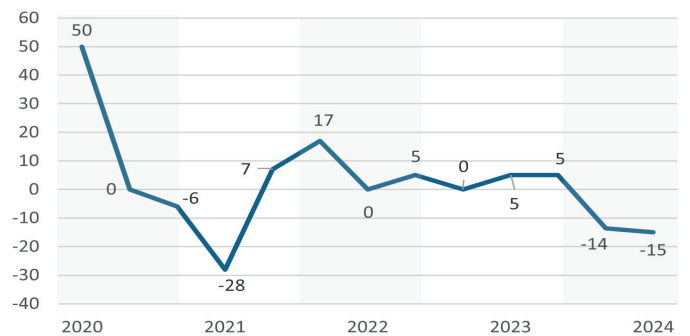
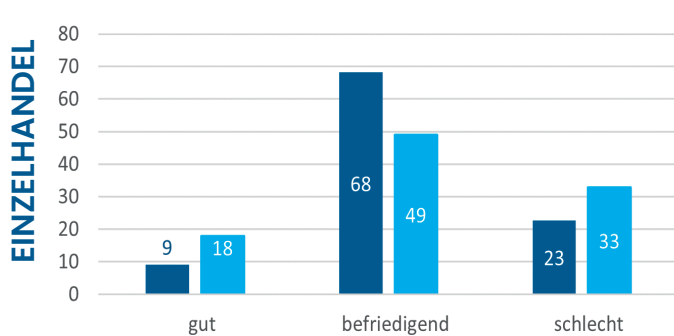
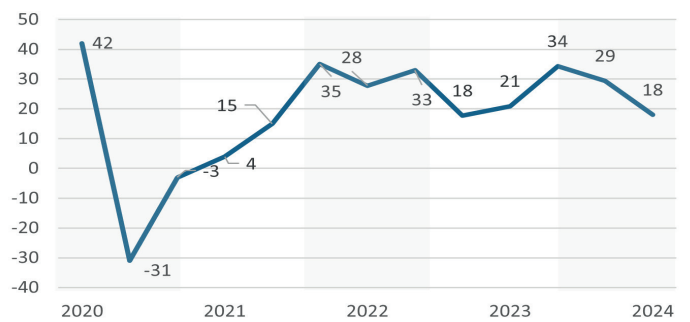
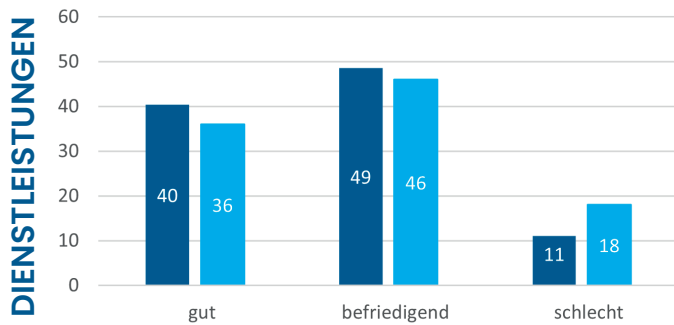
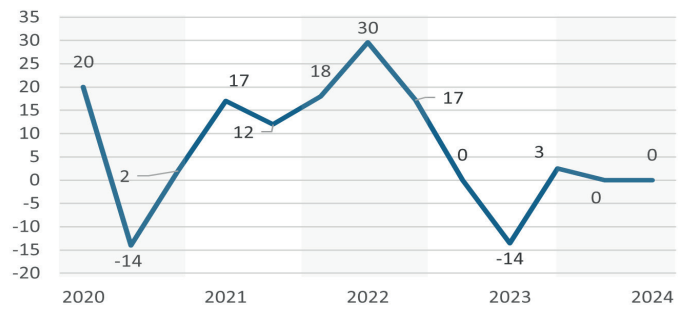
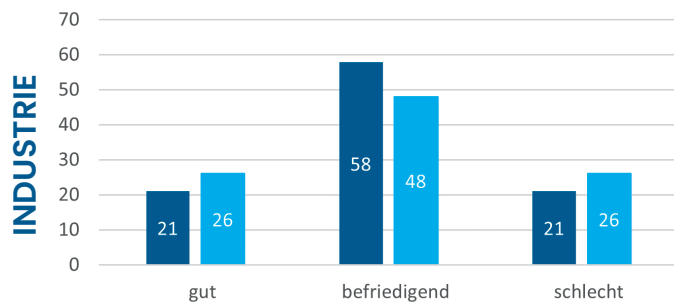
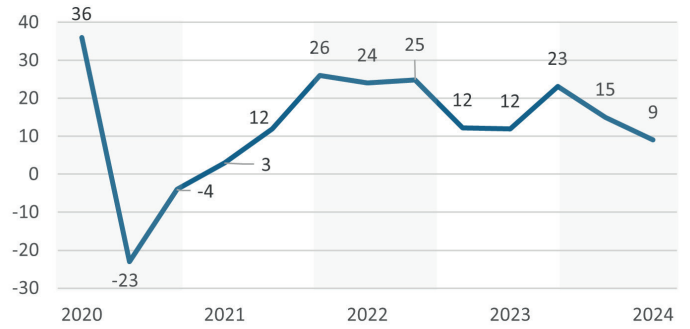
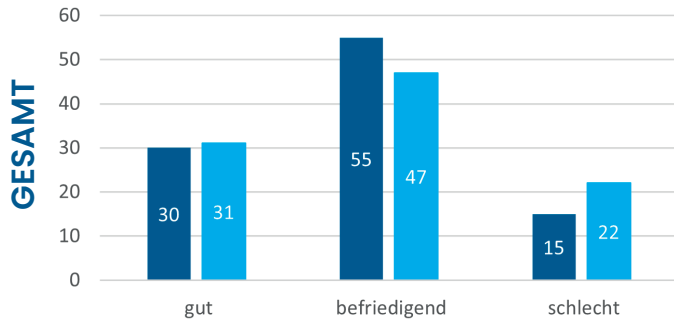
Geschäftslage



# Geschäftslage nach Branchen

in Prozent

Zeitreihe: Saldo zwischen gut und schlecht



3/23 1/24

## Wirtschaft schaut mit Pessimismus in die Zukunft

Nach einer schlechten Geschäftslage vom Herbst bis ins neue Jahr ist der Optimismus des letzten Sommers endgültig verfliegen. Für die nächsten 12 Monate haben die Unternehmen allgemein schlechte Erwartungen. Insgesamt erwarten nur 15 Prozent (- 1) eine Verbesserung. 55 Prozent (- 2) der Unternehmen erwarten, dass die Geschäftslage im neuen Geschäftsjahr gleich bleibt. 30 Prozent (+ 3) der Unternehmen erwarten eine negativere Geschäftslage. Der Saldo liegt bei einer Geschäftserwartung von -15 Punkten (- 4) und setzt damit den Abwärtstrend der letzten Jahreshälfte fort.

30 Prozent (+ 14) der Unternehmen im **Industriesektor** haben optimistische Erwartungen, allerdings geben 30 Prozent (- 4) auch eine eher ungünstigere Einschätzung ab. Der Anteil der Unternehmen, der eine unveränderte Geschäftserwartung hat, hat sich im Vergleich zur letzten Umfrage auf 40 Prozent (- 10) verringert. Der Saldo dieser Erwartungen steigt auf 0 Punkte (+ 18), und die Branche erholt sich somit von Aussichten auf eine negative Entwicklung hin zu Erwartungen der Stagnation.

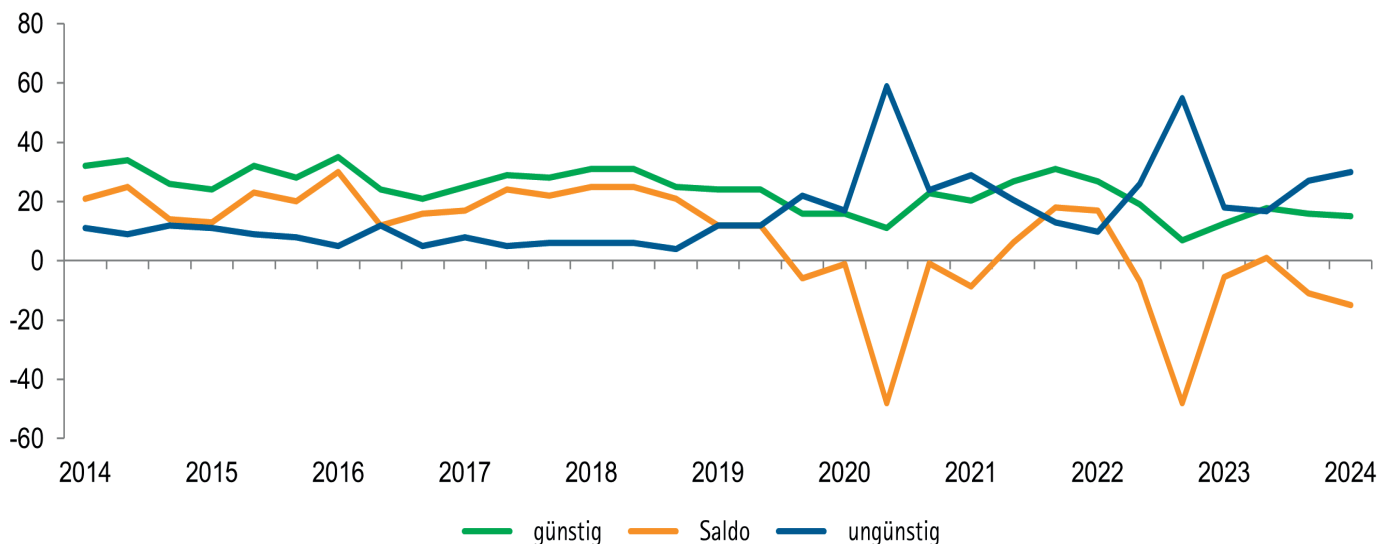
Der **Einzelhandel** erwartet insgesamt ein schlechteres Wirtschaftsjahr. Nur noch 7 Prozent (- 20) der befragten Unternehmen erwarten eine positive Entwicklung. 60 Prozent (+ 15) gehen von einer gleichbleibenden Geschäftslage aus während 33 Prozent (+ 5) eine Ver-

schlechterung befürchten. Der Fall des Saldos auf - 26 Punkte (- 26) bedeutet eine deutliche Eintrübung der Geschäftserwartung.

Der **Großhandel** sieht den Erwartungen für 2024 am pessimistischsten entgegen. Nur 4 Prozent (+ 4) der Unternehmen gehen von einer Verbesserung der Geschäftslage aus. 64 Prozent (+ 6) erwarten, dass die Geschäftssituation weiter anhält. 32 Prozent (- 10) der Großhändler hält eine schlechtere Geschäftslage als die aktuelle für wahrscheinlich. Damit steigt der Saldo auf - 28 Punkte (+ 14), eine weniger pessimistische Prognose als zur letzten Erhebung.

Die **Dienstleistungsbranche** geht von einer Verschlechterung der Geschäftslage aus. 15 Prozent (- 2) der Unternehmen sehen der Zukunft optimistisch entgegen, während 58 Prozent (- 5) von einer gleichbleibenden Situation ausgehen. Pessimistisch blicken 27 Prozent (+ 7) dem neuen Geschäftsjahr entgegen. Der Saldo beträgt damit - 12 Punkte (- 8).

Geschäftserwartungen

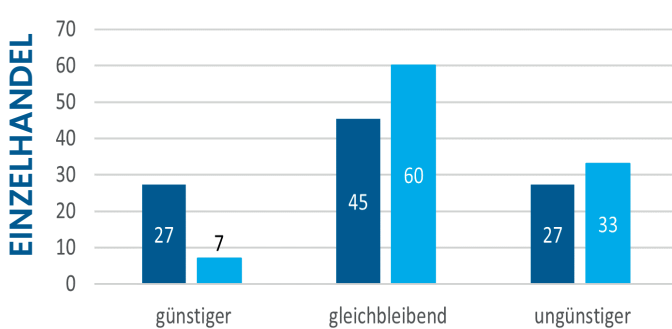
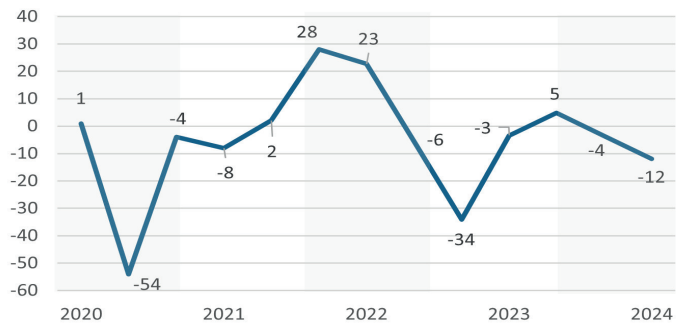
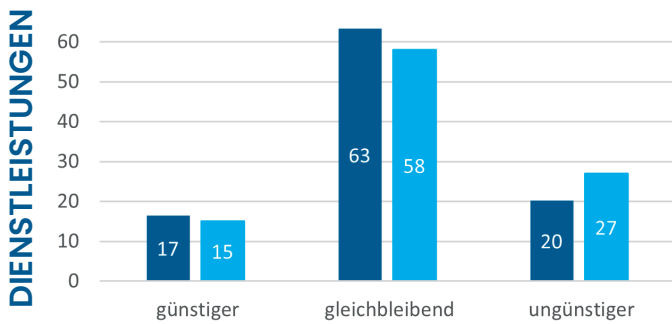
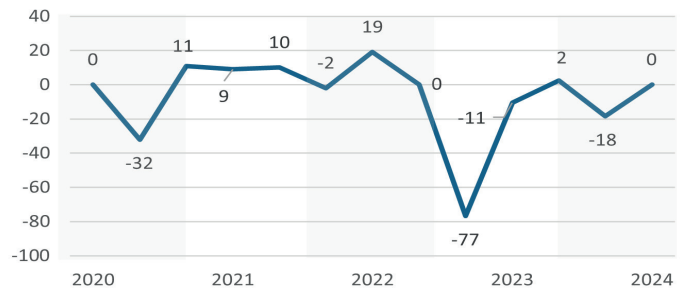
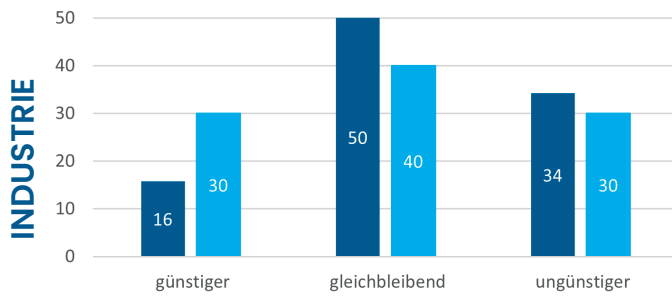
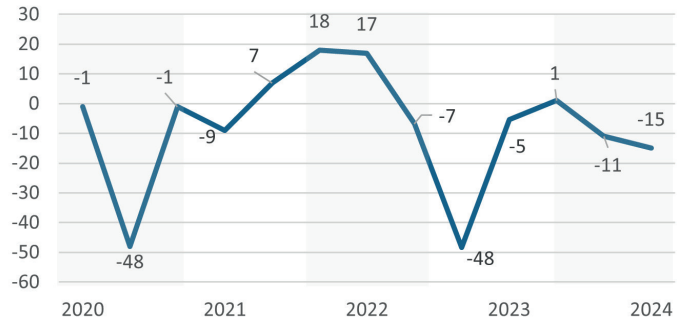
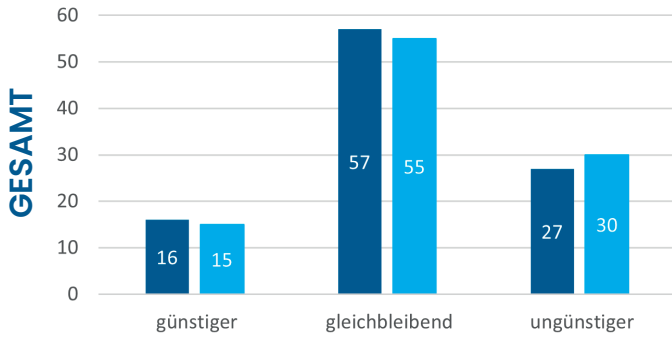




# Geschäftserwartungen nach Branchen

in Prozent, Abweichungen von 100 Prozent sind Rundungen geschuldet

Zeitreihe: Saldo zwischen günstiger und ungünstiger



■ 3/23 ■ 1/24

## Unternehmen befürchten Stellenabbau

Im Ausblick auf das neue Jahr überwiegt unter den Unternehmen branchenweit die Befürchtung, Stellen abbauen zu müssen. Der Saldo liegt bei - 4 Punkten, konnte sich jedoch gegenüber der Herbsthebung verbessern (+ 6).

Der **Industriesektor** sieht die Lage im Vergleich zur Herbsthebung weniger pessimistisch, hier steigt der Saldo auf - 2 Punkte (+ 14). Der **Einzelhandel** erwartet mit einem Saldo von - 11 Punkten (+ 3) einen Stellenabbau. Im Vergleich zur vorherigen Erhebung hat sich die Beschäftigungsprognose des **Großhandels** verbessert. Hier beträgt der Saldo nun - 4 Punkte (+ 34) und es wird ein geringerer Stellenabbau prognostiziert. Die pessimistische Prognose des **Dienstleistungssektors** zeigt sich auch in dessen Beschäftigungsprognose. Hier beträgt der Saldo aktuell - 5 Punkte (- 3, Vorherige Umfrage zum Jahresbeginn 2023: - 14) und befindet sich damit außerdem zwei Erhebungen in Folge unter dem Vor-Corona-Niveau.

Der Fachkräftemangel stellt selbst bei negativen Beschäftigungsprognosen ein anhaltend großes Problem für die Unternehmen dar. Ein nahezu gleichbleibender Anteil von 55 Prozent (- 2) gab an, dass sie den Fachkräftemangel als ein Risiko begreifen. Damit ist der Fachkräftemangel auch im Frühjahr einer der drei größten Risiken für die heimische Wirtschaft.

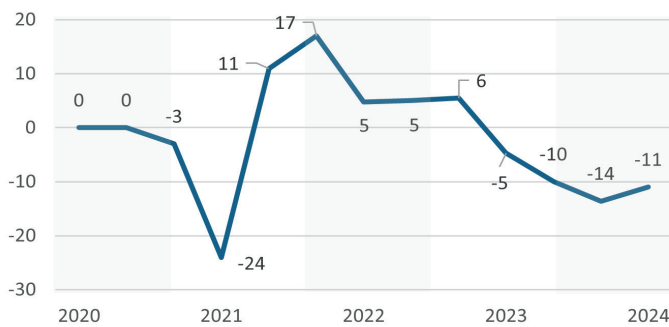
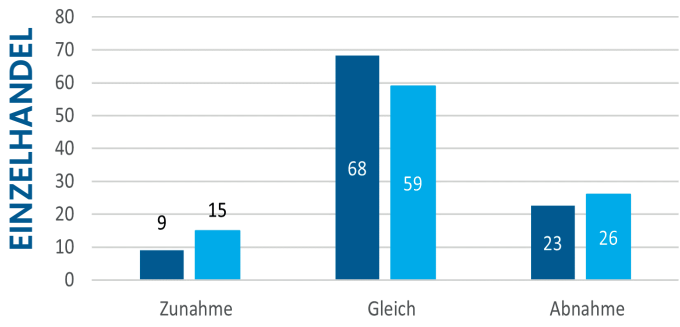
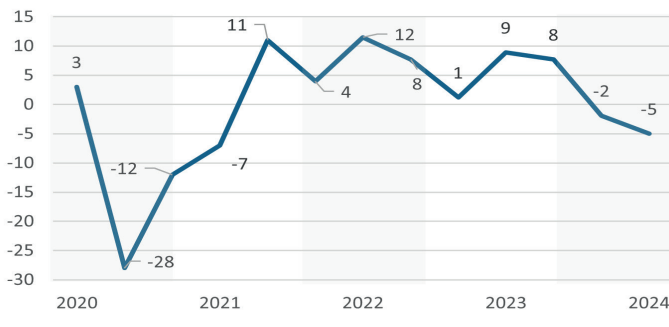
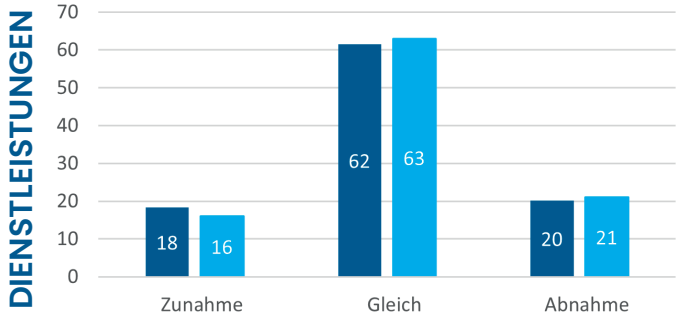
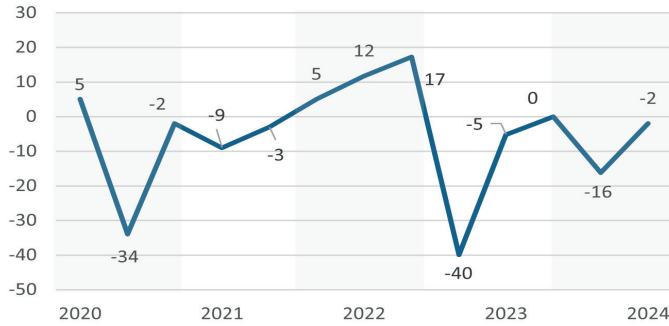
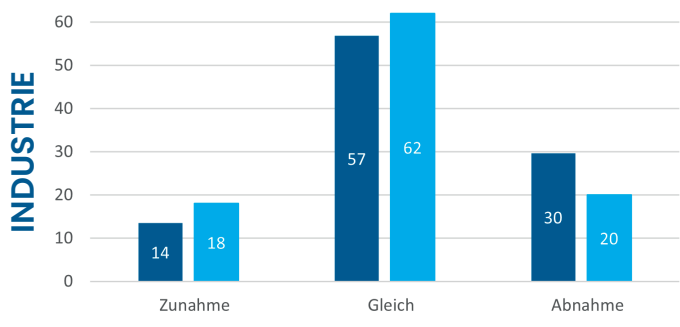
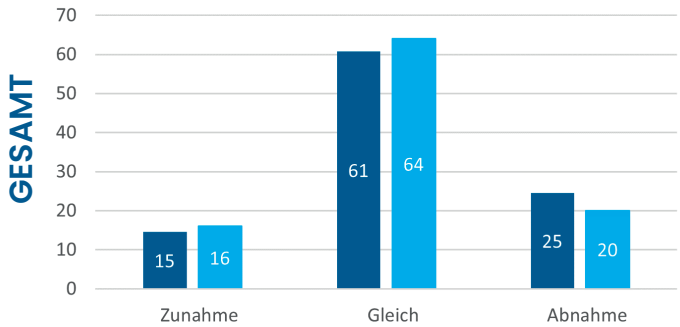
Der Arbeitsmarkt Wiesbaden zeigt sich hingegen stabil. Die Arbeitslosenquote ist dabei in Wiesbaden mit 8,2 Prozent (+ 0,7 Vorjahresmonat) höher als im Rheingau-Taunus Kreis, wo die Arbeitslosenquote bei 4,9 Prozent (+ 0,5 Vorjahresmonat) liegt. Der Bedarf an Arbeitsstellen für den Wirtschaftsraum ist in absoluten Zahlen von 15.947 auf 17.867 Stellen gestiegen. Die Stabilität der Region entspricht dem hessischen Durchschnitt, wo die Arbeitslosenquote mit einer leichten Erhöhung von 4,9 Prozent auf 5,3 Prozent nahezu gleich geblieben ist.



# Beschäftigungspläne nach Branchen

in Prozent, Abweichungen von 100 Prozent sind Rundungen geschuldet

Saldo zwischen Zu- und Abnahme



3/23 1/24



# Gegenläufige Entwicklungen, nur Dienstleistung und Industrie auf der Wachstumsschwelle

## Geschäftsklimaindex

Der Geschäftsklimaindex setzt sich aus der Geschäftslage und den Geschäftserwartungen der Branchen Industrie, Einzelhandel, Großhandel und Dienstleistungssektor zusammen. Die Grafik rechts zeigt, dass die Branchenindizes insgesamt durchwachsen sind. Trotz einzelner Verbesserungen des Geschäftsklimas einiger Branchen, gibt es keine Branche, die eindeutig über der Wachstumsschwelle steht.

Eine Verbesserung kann im **Industriesektor** erkannt werden. Hier verbesserte sich das Geschäftsklima auf 100 Punkte (+ 10). Damit liegt die Branche nun genau auf der Wachstumsschwelle, womit sie den Abwärtstrend zum Jahresbeginn stoppen konnte. Dieser Wert kommt durch eine neutrale Geschäftslage und Geschäftserwartung zustande.

Der **Dienstleistungssektor** hatte in den Erhebungen der letzten zwei Jahre das beste Geschäftsklima aller Branchen und hält auch in der derzeitigen Erhebung diese Position – jedoch nur knapp. Der im letzten Jahr begonnene Abwärtstrend der Wirtschaft sorgt dafür, dass die Branche mit 102 Punkten (- 10) nur knapp über der Wachstumsgrenze liegt und somit realistisch der Stagnation gegenübersteht. Eine aktuell positive Geschäftslage wird durch negative Geschäftsaussichten relativiert.

Der **Einzelhandel** ist das neue Sorgenkind unter den Branchen. Das Geschäftsklima fällt auf einen Wert von 79 Punkten (- 14). Eine schlechte Geschäftslage sorgt mit noch schlechteren Erwartungen für eine negative Entwicklung im Index.

Der **Großhandel** konnte seine Situation etwas verbessern, ist in seinem Geschäftsklima jedoch weiterhin prekär. Mit 85 Punkten (+ 12) ist die Branche weiter-

hin deutlich unter der Wachstumsschwelle. Eine aktuell neutrale Geschäftslage stellt unter Beachtung der stark pessimistischen Prognosen somit nur ein kurzzeitiges Plateau dar.

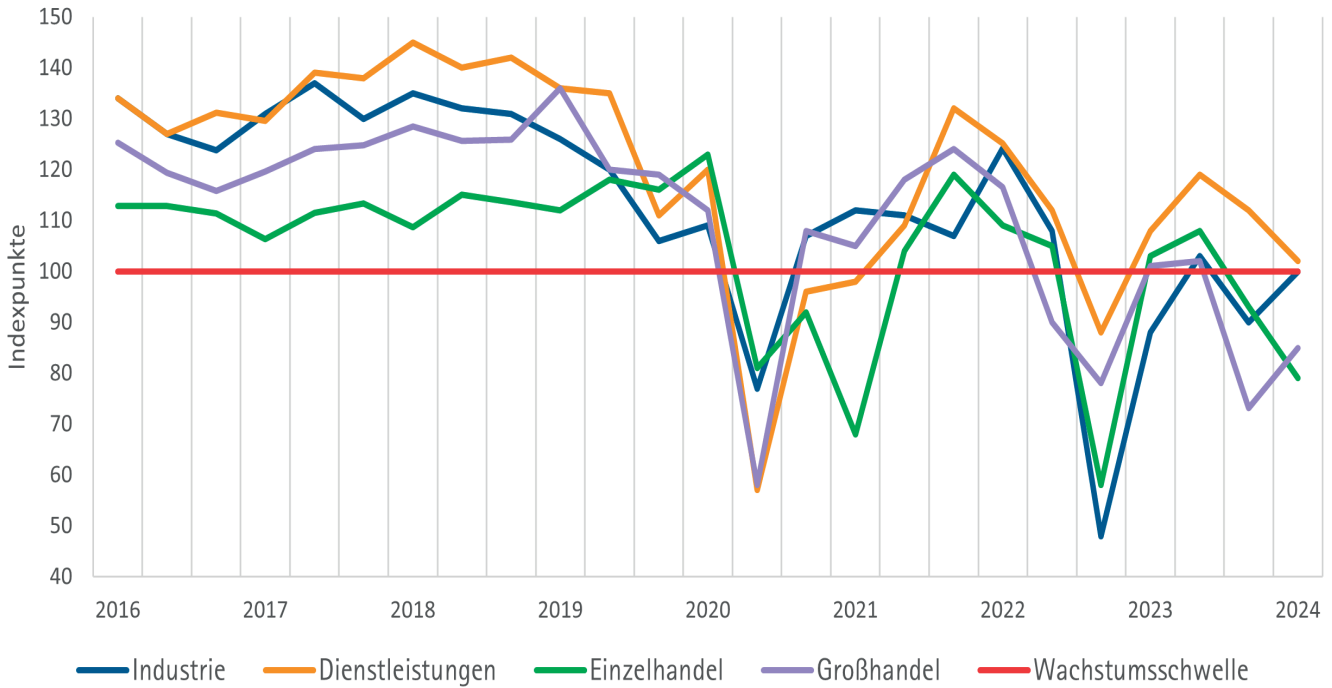
## Finanzlage

In der Frühjahrserhebung werden die Unternehmen auch nach ihrer Finanzlage befragt. Insgesamt sind mit 38 Prozent über ein Drittel aller Unternehmen von einer problematischen Finanzlage betroffen. Die Gründe sind dabei mannigfaltig, jedoch stechen insbesondere Eigenkapitalrückgang, Liquiditätsengpässe und immer höher werdende Forderungsausfällen als Herausforderung hervor.

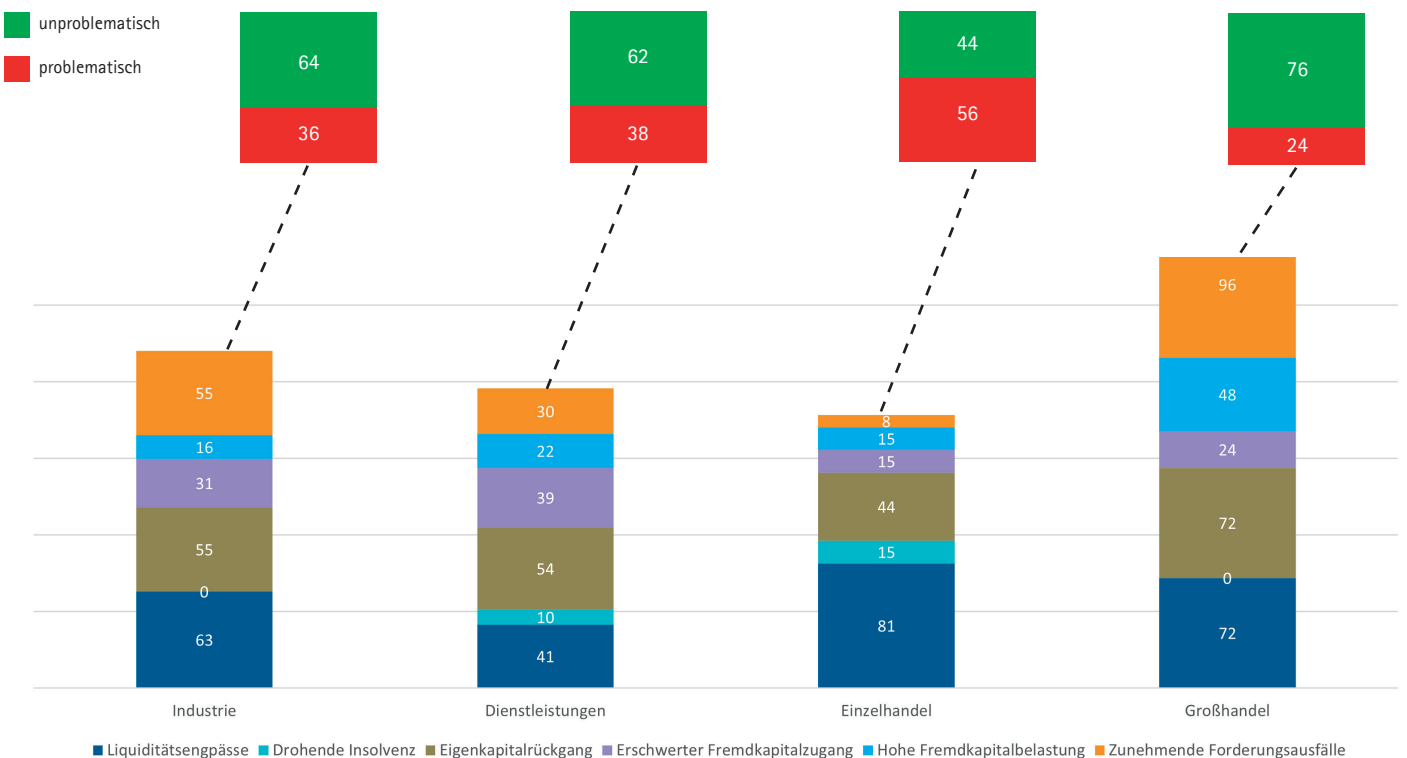
Die Finanzsituation des **Einzelhandels** ist schlechter als in allen anderen Branchen. 56 Prozent der Unternehmen, und damit über die Hälfte der Branche, stehen Finanzherausforderungen gegenüber. Insbesondere Liquiditätsengpässe sind hier fast für jeden zweiten der betroffenen Einzelhändler ein Grund zur Sorge. 38 Prozent und damit über ein Drittel der **Dienstleistungsbranche** gaben an, einer problematischen Finanzsituation gegenüberzustehen. Neben Eigenkapitalrückgang und Liquiditätsengpässen ist auch ein erschwerter Zugang zu Fremdkapital für den kritischen Finanzzustand der Branche verantwortlich. In derselben Situation befindet sich die **Industriebranche**, in der 36 Prozent der Befragten eine schwierige Finanzlage erleben. Liquiditätsengpässe, zunehmende Forderungsausfälle und Eigenkapitalrückgang stellen die größten Finanzrisiken dar. Betrachtet man die Branchen einzeln, ist der **Großhandel** am wenigsten von Finanzsorgen geprägt. Hier befinden sich 24 Prozent der Unternehmen in einer problematischen Situation. Zunehmende Forderungsausfälle aber auch Liquiditätsengpässe und Eigenkapitalrückgang sorgen hier für finanzielle Herausforderungen.



## Branchenindizes



## Finanzsituation sticht negativ hervor



## Rahmenbedingungen weiterhin das größte wirtschaftliche Risiko

Die lokale Wirtschaft sieht sich anhaltend zahlreichen Risiken gegenüber. Die Krisen der letzten Jahre, wie die Energiekrise, der Krieg in der Ukraine, oder die anhaltend hohe Inflation zeigen auch in der Befragung zum Jahresbeginn ihre Auswirkungen.

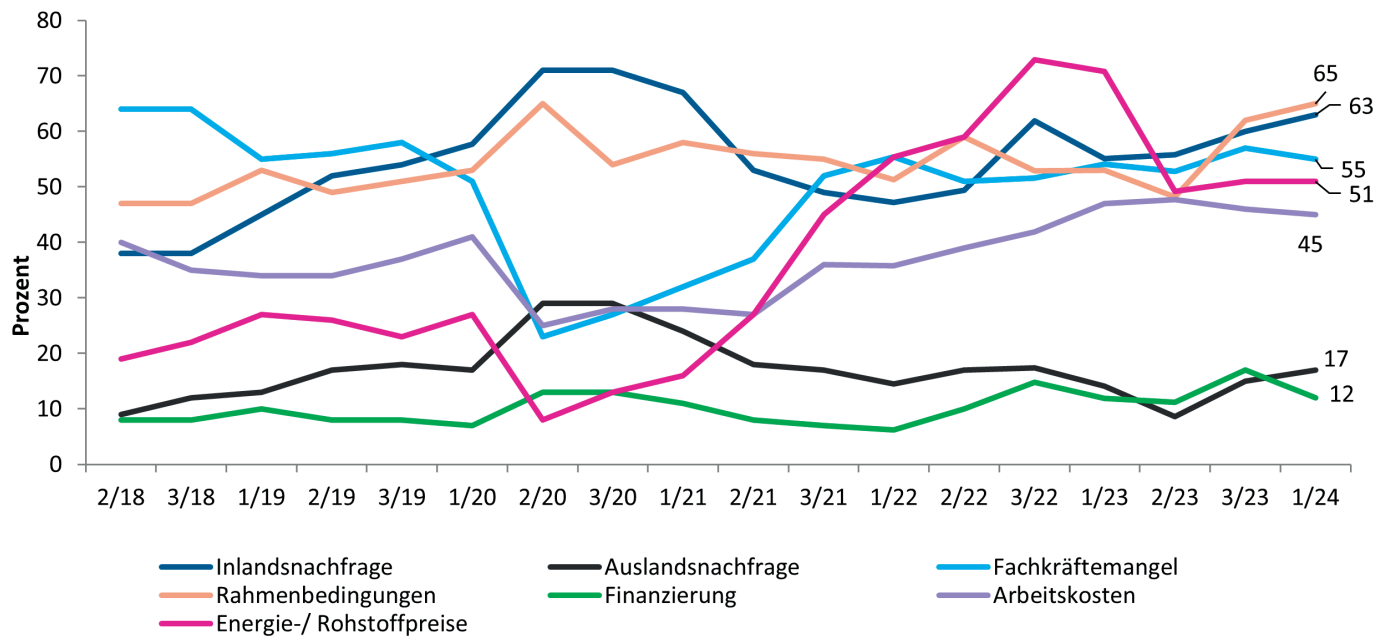
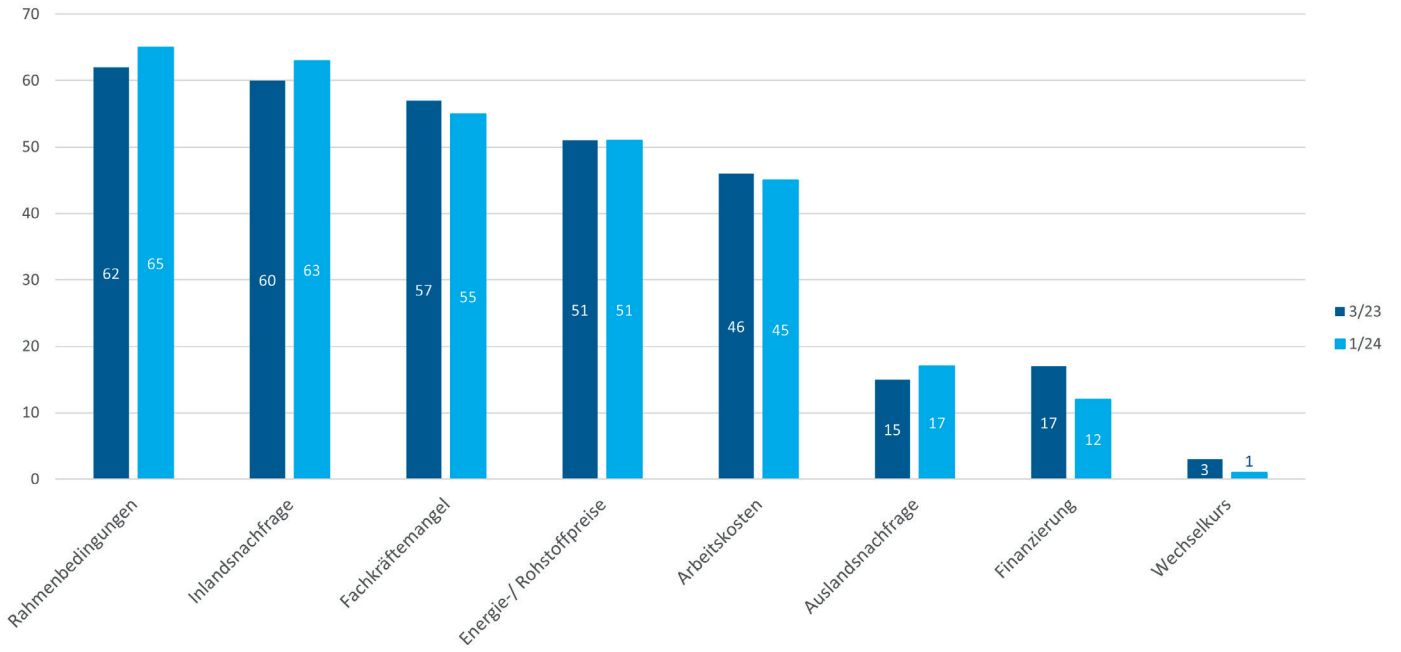
Wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen sind dabei als Risikofaktor in der Relevanz gestiegen. Mit 65 Prozent (+ 3) der Unternehmen, die diese als Risiko bewerten, belegen sie erneut den Spitzenplatz unter den Faktoren der Unsicherheit. Politische Unsicherheiten auf Bundesebene, höhere Belastungen und fehlende Planungssicherheiten zeigen auch im regionalen Wirtschaftsraum ihre Wirkung. Unter den Freitextantworten nehmen Kritik an der Arbeit der Bundesregierung, hohe Bürokratisierung und steigende Abgaben einen Spitzenplatz ein.

Die Unternehmen bemängeln dabei auch, dass Regulierungen zahlreicher und Fördermittel gestrichen werden. Insgesamt zeigt sich, dass die Befürchtung noch schlechter werdender Rahmenbedingungen die Grundstimmung der heimischen Wirtschaft prägt.

Auch die Inlandsnachfrage bleibt mit einer Erhöhung auf 63 Prozent (+ 3) ein weiterhin belastender Risikofaktor. Insbesondere die weiterhin hohe Inflationsrate hemmt die Konsumbereitschaft nachhaltig. Der Fachkräftemangel ist mit 55 Prozent (-2) auch zum Jahresbeginn ein Risiko, das auf über die Hälfte der Unternehmen Auswirkungen hat. Ähnlich breit werden mit 51 Prozent (+ 0) auch Energie- und Rohstoffpreise unverändert als Risiko bewertet. Hohe Arbeitskosten belegen mit 45 Prozent (- 1) den fünften Platz unter den Risikofaktoren. Durch das ausbleibende Wirtschaftswachstum kann auch die hohe Inflationsrate für diesen Risikofaktor keine Entspannung bringen.



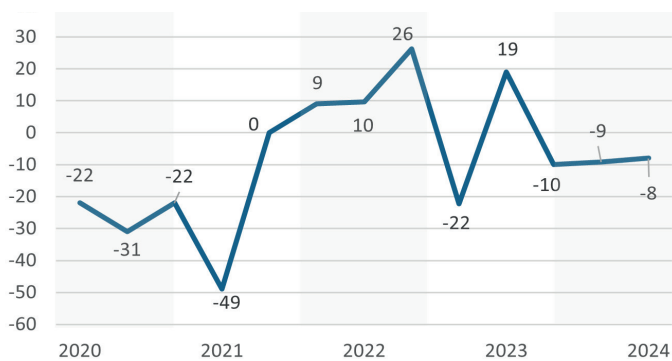
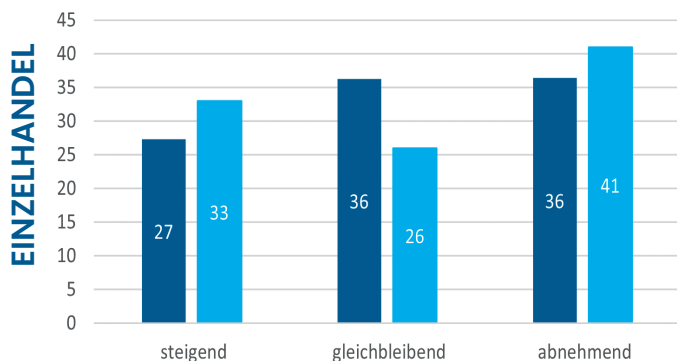
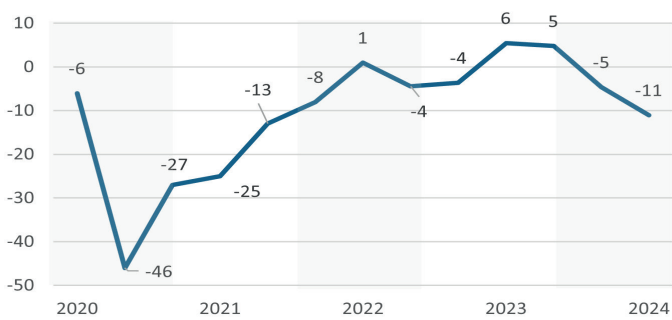
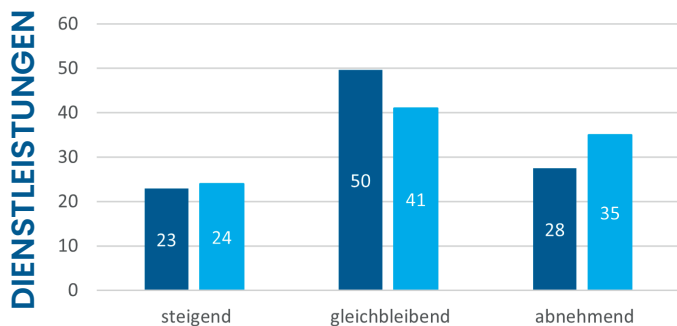
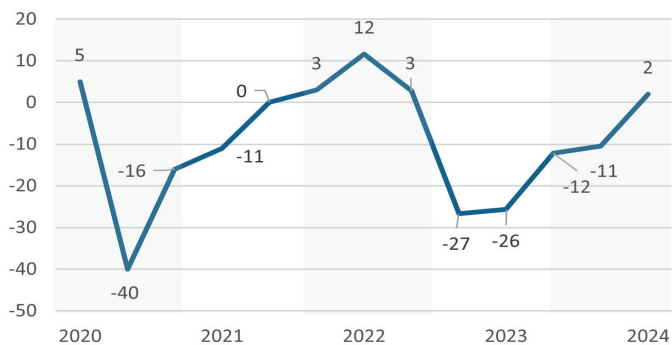
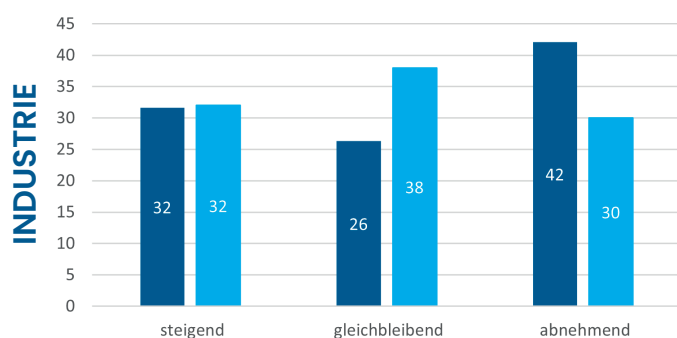
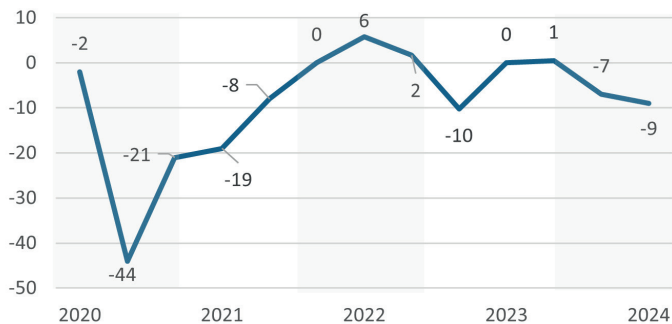
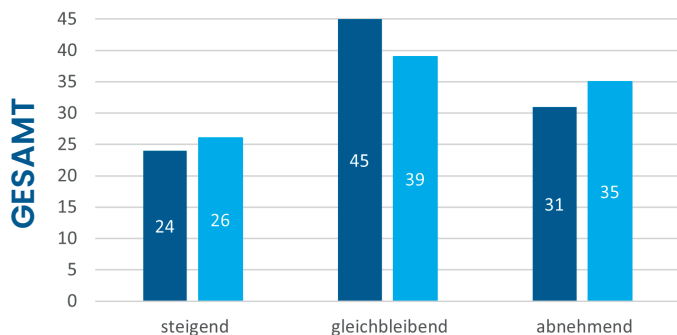
# Größte Risikofaktoren



# Investitionsbereitschaft nimmt weiter ab

in Prozent, Abweichungen von 100 Prozent sind Rundungen geschuldet

Saldo zwischen steigend und abnehmend

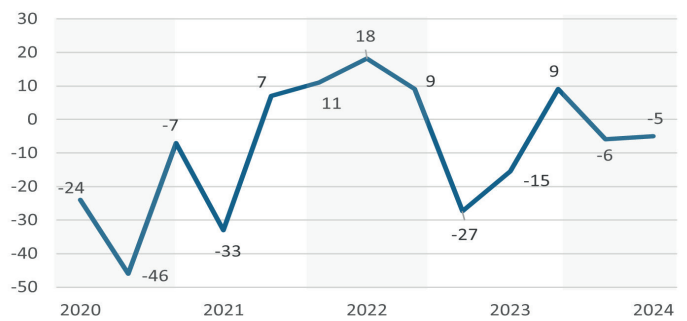
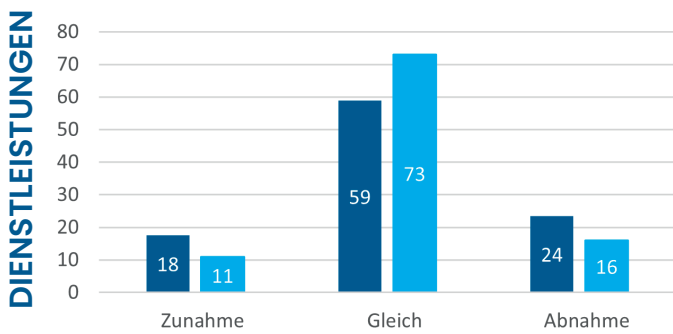
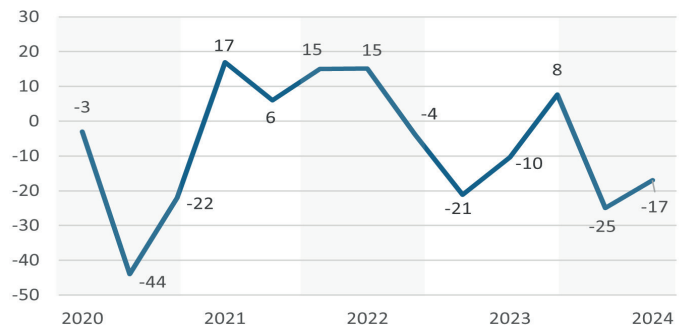
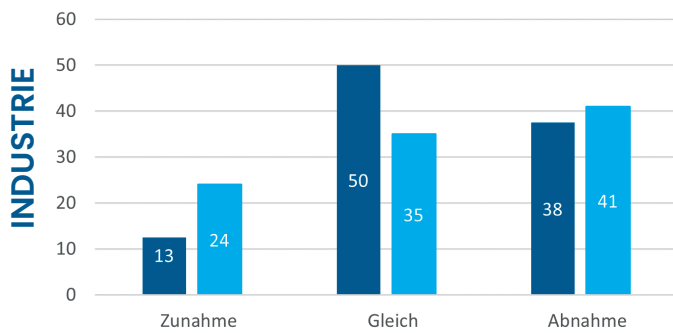
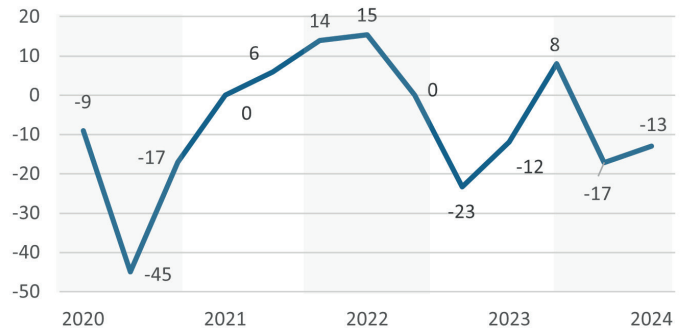
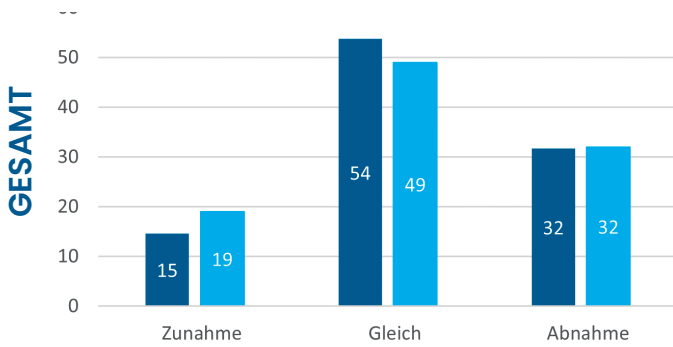


3/23 1/24

# Erwartetes Exportgeschäft auch weiterhin gedrückt

in Prozent, Abweichungen von 100 Prozent sind Rundungen geschuldet

Saldo zwischen Zu- und Abnahme





## Methodik

Drei Mal im Jahr befragt die Industrie- und Handelskammer Wiesbaden Mitgliedsunternehmen aller Branchen zur Wirtschaftslage.

Die Auswahl der befragten Unternehmen folgt der Wirtschaftsstruktur in Wiesbaden, im Rheingau-Taunus-Kreis und in Hochheim. Eine Gewichtung der Antworten nach Unternehmensgröße und Bedeutung der Branche stellt repräsentative Ergebnisse sicher.

Der Geschäftsklimaindex spiegelt den konjunkturellen Gesamtzustand der regionalen Wirtschaft wider. Er wird aus dem Mittel der Antworten zur gegenwärtigen und erwarteten Geschäftslage berechnet. Der Klimaindikator kann Werte zwischen 0 und 200 Punkten annehmen. Die Wachstumsschwelle liegt beim Wert 100. Darüber ist ein zunehmendes Wachstum zu erwarten. Ein Wert unter 100 deutet auf ein ungünstiges Geschäftsklima hin.

Die Indizes für Exporterwartungen, Beschäftigungs- und Investitionspläne ergeben sich aus dem Saldo der jeweiligen positiven und negativen Antworten. Neutrale Aussagen werden nicht berücksichtigt.

Die Branche Industrie bezieht sich auf das Produzierende Gewerbe (Industrie und Baugewerbe). Das Dienstleistungsgewerbe umfasst die Branchen Gastgewerbe, Verkehr, Banken, Versicherungen und Finanzdienstleistungen, unternehmens- und personenbezogene Dienstleistungen.

Durch die Rundung summieren sich Prozentwerte ggf. nicht immer auf 100 Prozent. Dadurch kann der Wert insgesamt 100 Prozent über- oder unterschreiten.

Die Konjunkturumfrage der Industrie- und Handelskammer Wiesbaden zum Jahresbeginn 2024 hat im Zeitraum vom 03.01.2024 bis 22.01.2024 stattgefunden.

# So können Sie mitmachen!

Damit wir fundierte und repräsentative Aussagen über die regionale Wirtschaftslage treffen können, brauchen wir auch Ihre Einschätzung als Unternehmer:in!

Die Online-Befragung nimmt nur drei Minuten Ihrer Zeit in Anspruch. Themen sind die aktuelle Geschäftssituation, Geschäftserwartungen, Investitionsneigung, Export- und Personalpläne.

Den Konjunkturbericht mit den Umfrageergebnissen erhalten Sie auf Wunsch drei Mal im Jahr direkt in Ihr E-Mail-Postfach.

Noch nicht angemeldet?

[www.ihk.de/wiesbaden/konjunkturumfrage](http://www.ihk.de/wiesbaden/konjunkturumfrage)



## Herausgeber

Industrie- und Handelskammer Wiesbaden  
Wilhelmstraße 24-26  
65183 Wiesbaden  
[www.ihk.de/wiesbaden](http://www.ihk.de/wiesbaden)

## Ihre Ansprechpartner

Fabian Lauer  
Tel. 0611 1500-126  
[f.lauer@wiesbaden.ihk.de](mailto:f.lauer@wiesbaden.ihk.de)

Sebastian Lutsch  
Tel. 0611 1500-167  
[s.lutsch@wiesbaden.ihk.de](mailto:s.lutsch@wiesbaden.ihk.de)

Illustration Titelseite: AdobeStock - Jiw Ingka